

T +41 44 272 15 15
F +41 44 272 18 88
info@kunsthallezurich.ch
www.kunsthallezurich.ch

Lena Henke

An Idea of Late German Sculpture To the People of New York, 2018

3. März 2018 bis 13. Mai 2018

Eröffnung: Freitag, 2. März 2018, 18 Uhr

Lena Henkes Ausstellung in der Kunsthalle Zürich stellt einen Dialog zwischen zwei distinktiven Werkgruppen dar.

Die erste Gruppe ist eine Installation, die aus sieben Plastiken besteht. Diese wurden von der Künstlerin während ihrer Zeit als Artist in Residence in der Kunstgiesserei St. Gallen vom Herbst 2017 bis Februar 2018 geschaffen. Zunächst fertigte Lena Henke ein halbes Dutzend Modelle aus ungebranntem Ton. Drei dieser Prototypen wurden digital vergrössert und zu jeweils zwei identischen Exemplaren gefertigt. Eine vierte – *Stick* betitelt – wurde als Einzelstück hergestellt.

Zwar verweisen diese Arbeiten weiterhin auf Figuralplastik (eines der Paare, *Ayşe Erkmen's Endless Knee*, sieht aus wie eine abstrakte, an Brâncusi erinnernde Darstellung dieses Körperteils), sind aber gemäss Le Corbusiers architektonischer Modulor-Proportionslehre skaliert und 1,829 Meter hoch. Überzogen mit farbenfrohem agglomeriertem Gummi, einem Material, das zum Schutz von Strassenmobiliar verwendet wird, könnten alle diese Plastiken auch Bestandteil eines Kinderspielplatzes sein. Sie verwandeln die Räumlichkeiten der Kunsthalle Zürich auf spielerische Art und Weise in einen «Ersatz für einen öffentlichen Platz» nach Rosalind Krauss (*Sculpture in the Expanded Field*, 1979). Das zweite Paar identischer Plastiken, *Aldo Rossi's Sleeping Elephant*, verweist auf Giorgio de Chiricos gemalte Bögen und Rossis bahnbrechendes Werk *Die Architektur der Stadt* (1966). Darin betrachtet Rossi den Städtebau über eine zweckmässige Perspektive hinaus als Erzeuger ästhetischen Bedeutungsgehalts, und argumentiert, dass urbane Artefakte sich die Charakteristika von Kunstwerken aneignen sollten.

Im Zentrum von Henkes Zürcher *Mise en Scène* steht rekonfiguriert die uralte Frage, ob eine Plastik losgelöst von ihren Produktionsbedingungen existieren kann. Die identischen Paare sind durch eine, den Ausstellungsraum halbierende, Wand getrennt. Auf einer Seite liegen einzelne Exemplare isoliert auf dem Boden oder sind auf ein Industrieregale gelegt; auf der anderen befinden sich ihre Gegenstücke, welche einen sich bewegenden Kettenpanzer umgeben, der eine immersive Landschaft kreiert. Von an den Wänden befestigten Kabeln und Motoren gezogen, fungiert der Kettenpanzer-Bezug als kinetische Bildfläche, die das Verhältnis zwischen den Betrachtenden, den Plastiken und deren geteilter physischer Umgebung permanent verändert. Die Objekte auf der anderen Seite dienen dagegen als potentieller Ersatz, sollten ihre Gegenstücke Abnutzungserscheinungen zeigen, oder aber dazu, ein weiteres Ensemble an einem beliebigen anderen Ort zu konstruieren, womit, um wiederum Krauss zu zitieren, das Wesen von Plastiken als «nomadische Entitäten» betont wird.

Diese zugewiesene Selbstständigkeit schwingt auf humorvolle Weise im Titel des letzten Objektpaares mit: *Robert Moses' Mother Drives Through Wallis*. Die Künstlerin greift damit ihr Motiv des Pferdehufs auf, das sie

Kunsthalle
Zürich

Limmatstrasse 270
CH-8005 Zürich

T +41 44 272 15 15
F +41 44 272 18 88
info@kunsthallezurich.ch
www.kunsthallezurich.ch

erstmalig 2016 in einer Ausstellung in der Galerie Real Fine Arts in New York verwendet. Diese Galerie befindet sich unter dem Brooklyn-Queens Expressway, eine Stadtautobahn, die Mitte des 20. Jahrhunderts vom New Yorker Stadtplaner Robert Moses entworfen wurde. Gegen dessen quasi-totalitäre Auffassung der Stadt als rationale und zweckmässige Maschine richtete sich Lena Henke mit ihren Flâneries in Dead Horse Bay – einem kleinen Gewässer in Brooklyn Bay, das nach dem angrenzenden Pferdeschlachthaus benannt ist, und wo noch immer Pferdeknochen angeschwemmt werden. In der Zürcher Ausstellung nun, aus dem geographischen und kulturellen Kontext, in dem sie konzipiert wurden, gelöst und mit einem Industriematerial überzogen, das Schnee und Hagel widersteht, emanzipieren sich die hufartigen Formen genug, um auf Sightseeing-Tour in die malerischen Tourismusdestinationen der Walliser Berge zu gehen.

Stick geht auf den Auswahlprozess der Prototypen zurück, während dem ein unbearbeiteter Lehmziegel als behelfsmässiger Platzhalter für ein tatsächliches Werk diente, und schliesslich von der Künstlerin als Teil des Ensembles beibehalten wurde. In einiger Entfernung zu den anderen platziert, fungiert diese Plastik gleichermassen als eine Spielzeugversion eines *L-Beams* von Robert Morris, der als Richtmass die Bedingungen von Wahrnehmung und Darstellung offenlegt, auf die unser Erfahren der anderen Objekte gründet, und als eine Standort, von dem aus in aller Ruhe die zweite gezeigte Werkgruppe betrachtet werden kann.

Ihr Aufenthalt in der Schweiz stellt die erste längere Zeitspanne in der zehnjährigen Karriere dar, in der Henke weg von ihren Studios war. Da sich die dabei entstandene Werkgruppe um Fragen anthropologischen und autobiografischen Nomadentums dreht, ist sie darauf angelegt, im Vorübergehen betrachtet werden, eilig aus dem Augenwinkel, wie ein Stadtmöbel oder eine Skulptur auf einem öffentlichen Platz. Es ist festzuhalten, dass die Begriffe Bewegung und Entropie in Lena Henkes Œuvre nicht nur Wahrnehmungsbedingungen schaffen, sondern auch als Allegorien persönlicher Entwicklung fungieren. Daher bezeichnet die Künstlerin ihre automatisierte Kettenpanzerlandschaft, die hintersinnig mit *Vulnerable in the Moment of Control* betitelt ist, als Charakterpanzer, nach einem Begriff des radikalen Psychoanalytikers Wilhelm Reich. Die dünnen Metallringe der handgestrickten Ketten reissen im Laufe der Ausstellung auseinander, wodurch die Bewegung der Landschaft zum Stillstand kommt und zu ihrer eigenen, programmierten Ruine wird.

Für eine mehrteilige Ausstellung, die 2014 gleichzeitig im White Flag Projekt in St. Louis, USA, und dem Skulpturenmuseum Glaskasten Marl, Deutschland, gezeigt wurde, verschmolz die Künstlerin – in Anlehnung an die Psychodrama und Familienaufstellung beinhaltende systemische Familientherapie des deutschen Psychotherapeuten Bert Hellinger – Werke aus der ständigen Sammlung des Museums mit dem Aussehen eigener Familienmitglieder. Das Resultat, eine ihrem Wesen zuwiderlaufende Anthropomorphisierung modernistischer Plastik, wurde einige Jahre später in Henkes New Yorker Studio knallviolett neu gegossen und an der unter dem Titel *Made in Germany 3* im Sprengel Museum Hannover in einer Gruppenausstellung gezeigt. Während dieser ganzen Ausstellung im Freien gelassen, begann die Oberfläche zu verfallen und erhielt eine expressionistische Patina, die zu einer ausgedehnten, vertieften, vielschichten Betrachtung einlädt. Eine neue skulpturale Form steigt auf aus einem Bild, das durch aufeinanderfolgende Produktions- und Ausstellungskontexte haptisch geworden ist.

T +41 44 272 15 15
F +41 44 272 18 88
info@kunsthallezurich.ch
www.kunsthallezurich.ch

Lena Henke, 1982 in Warburg (D) geboren, lebt und arbeitet in New York City.

Die Ausstellung wird von Fabrice Stroun in Zusammenarbeit mit der Kunsthalle Zürich kuratiert.

An Idea of Late German Sculpture; To the People of New York, 2018 wird grosszügig unterstützt von Outset Germany_Switzerland sowie von Bortolami, New York, Galerie Emanuel Layr, Wien/Rom, Montana Tech Components, Real Fine Arts, New York, Dr. Martin Schittengruber, Agility Invest GmbH und Annette und Rainer Stadler.

Ein herzlicher Dank geht an das Atelierhaus Sitterwerk sowie Katalin Deér, Duscha Kistler und Felix Lehner.

Die Kunsthalle Zürich wird unterstützt von:



Kunsthalle
Zürich

Limmatstrasse 270
CH-8005 Zürich